

Thornener Presse



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,60 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ansschluss der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden an
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungs-
„Zentralbank“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Ad.
M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsge-
sellschaften in- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmitt.

N^o. 124.

Dienstag den 30. Mai 1899.

XVII. 3

Politische Tageschau.

Die Blättermeldung, daß die Koburgisch-gothaische Erbfolge noch keineswegs definitiv geordnet sei und daß der Sohn des Herzogs von Connaught, Prinz Arthur, für sich die Erbfolge ablehne, wird von der „Goth. Ztg.“ für eine Erfindung erklärt.

Die deutschen Interessen in China sind durch die Thatsache, daß dank den deutschen Anstrengungen die Eisenbahnlinie Tientsin-Chinkiang als gesichert gelten kann, erheblich gefördert worden, und in allen nationalgefeimten Kreisen wird diese neue Errungenschaft mit Freude begrüßt werden. Durch diese Linie wird die Erschließung von Shantung erst wahrhaft möglich. Es ist durch sie eine der Voraussetzungen einer erfolgreichen deutschen Politik in China erfüllt. Einerseits hätte ohne jene Verbindung unser Hafen Tientsin niemals die Rolle spielen können, die er im Interesse des deutschen Handels spielen muß; andererseits ist eine Verbindung von Norden nach Süden hergestellt, die das Hinschieben der deutschen Einflusssphäre in größerem Umfange ermöglicht. Des weiteren wird aus Tschifu gemeldet: Die Diamantgruben im Bezirk Tschau in der Provinz Shantung, die bisher chinesisches Eigenthum waren, sind von einer deutschen Firma angekauft worden. Die Gruben sind insofern wichtig, als sie Diamanten für die Glaser und Schleifer in ganz China liefern.

Eine Probe, wie die Sozialdemokratie alles unter dem Gesichtspunkt der Förderung ihrer politischen Macht ansieht und auszunutzen sucht, und wie sie alle Bestrebungen zur Förderung der Wohlfahrt der Arbeiter zunächst ihren Parteizwecken dienstbar machen möchte, liefert ihr Hauptblatt, der „Vorwärts“. Ein Leitartikel darin über „Ursache und Verhütung der Tuberkulose“ kommt zu dem Schluß, „in letzter Instanz sei auch die Tuberkulosefrage eine soziale Frage und decke sich der Kampf gegen die Schwindsucht mit dem Klassenkampf der Arbeiter.“ — Dabei hat die Sozialdemokratie bisher gegen alle Gesetze gestimmt, die zu Gunsten der Arbeiter erlassen sind: gegen die Versicherungsgesetze, gegen die Arbeiterfahrgesetze u. s. w. Allerdings wird man in den Kreisen des ärztlichen Kongresses, dessen Bestrebungen der Dank der ganzen Menschheit gebührt, für die Zustimmung, daß eine so

wichtige humanitäre Sache zu einer politischen Demonstration für die Sozialdemokratie gemißbraucht werden soll, nur ein verächtliches Lächeln haben.

Der Konzil-Präsident Kardinal di Pietro eröffnete am gestrigen Sonntag in Rom im Namen des Papstes das Konzil von 53 Erzbischöfen und Bischöfen des lateinischen Amerikas. Kardinal di Pietro genehmigte die Wahl des Erzbischofs von Santiago de Chile, Casanova, zum Präsidenten des Konzils. Hierauf wohnten Kardinal di Pietro und alle Bischöfe der Messe bei, die von dem Erzbischof von Bahia gelesen wurde und zwar mit Musikbegleitung unter Leitung Peroff's. Unter den zahlreichen zur Messe eingeladenen Personen befanden sich auch die diplomatischen Vertreter der Staaten des lateinischen Amerikas beim päpstlichen Stuhle. Schließlich erklärte Kardinal di Pietro im Namen des Papstes das Konzil für eröffnet, welches sich mit 1100 Artikeln bezüglich Fragen der Doktrin, Kirchenzucht und Liturgie und mit der Organisation der katholischen Kirche im lateinischen Amerika nach einem im voraus ausgearbeiteten Programm zu beschäftigen haben wird. Die endgültigen Beschlüsse des Konzils werden dem Papste zur Genehmigung unterbreitet werden.

Die Friedenskonferenz im Haag verzendet über ihre Verhandlungen, die sich bekanntlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollziehen, nur dürftige amtliche Berichte, aus denen über den Gang der Verhandlungen herzlich wenig zu entnehmen ist. Sonst liegen nur allerhand Kombinationen der durch die Geheimhaltung der Verhandlungen arg enttäuschten Zeitungskorrespondenten vor. — Die Kommissionen sind über die Vorverhandlungen noch nicht hinausgekommen. Beschlüsse sind der „Frkf. Ztg.“ zufolge schwierig vor acht Tagen zu erwarten. Donnerstag Abend überreichte Frau Professor Selenka (München) Baron v. Staal die Resolutionen, die vom 13. bis 17. Mai von 415 Frauenversammlungen in 18 verschiedenen Ländern als Sympathieunterstützung für die Friedenskonferenz gefaßt worden sind. Baron Staal wird diese Dokumente der Friedenskonferenz geben, hinter der mehrere Millionen Frauen stehen, an das Bureau der Konferenz weitergeben. Das Bureau hat wahrscheinlich einen großen Papierkorb. Der Stadtrath vom

Haag gab Sonnabend Abend zu Ehren der Delegirten ein glänzendes Konzert, welches vom Stadtorchester von Amsterdam ausgeführt wurde.

Die Revision des Dreifusprozesses erscheint nunmehr so gut wie gesichert. Wie aus Paris telegraphirt wird, lauten die Schlussanträge des Oberstaatsanwalts Manau gleich denen des Richterstatters Mornard auf Revision des Dreifusprozesses mit Verweisung der Sache vor ein neues Kriegsgericht.

Der spanische Ministerrath hat beschlossen, daß der Minister des Innern bei der Ankunft des Sarges mit der Leiche Emilio Castellers am Sonnabend zugegen sein solle. Dem am Montag auf Staatskosten erfolgenden Begräbniß werden alle Mitglieder der Regierung anwohnen.

Die Madrider Zeitungen veröffentlichen einen Abriß des Gesekentwurfes über die Heeresreform. Hiernach soll der Militärdienst künftig obligatorisch sein. Ferner sollen die Armeekorps reorganisiert und in den Regimentern dritte Bataillone geschaffen werden. Durch diese Reform würde sich die Friedenspräsenzstärke des Heeres auf 250 000 bis 300 000 Soldaten stellen.

Die Meldungen Londoner Blätter über eine Augen-Operation bei der Königin von England werden vom „Rheinischen Kurier“ in Wiesbaden für unrichtig erklärt. Der dabei genannte Dr. Hagenstecher in Wiesbaden habe sich für keinerlei operativen Eingriff ausgesprochen.

Die Hoffnung auf ein vollständiges Einvernehmen zwischen England und Rußland, wie sie anfangs in englischen Blättern an das Abkommen der beiden Mächte in China geknüpft war, ist schnell verfliegen. Jetzt werden sogar schon drohende Worte auf beiden Seiten ausgesprochen. In einer Antwort auf einen Artikel der „Petersburger Wjedomosti“, in dem es hieß, Rußland wünsche keine dauernde Verständigung mit England in Asien, weil eine solche Rußlands Vorgehen in Persien und Afghanistan hemmen würde, schreibt „Daily Graphic“: „Wir stimmen mit der „Wjedomosti“ überein, daß ein anglo-russisches Abkommen unmöglich erscheint, hoffen aber, Lord Salisbury werde seine Politik demgemäß gestalten. Eine neue Forderung Rußlands ist durch das jüngste anglo-russische Abkommen nicht gerechtfertigt

und sollte um jeden Preis beanstandet werden. Wir hoffen bald zu hören, unser Geschichtsträger in Peking sei angewiesen worden, Tjung-li-Yamen zu verständigen, Großbritannien werde unter keinen Umständen Gewährung der von Rußland u. s. w. Konzeßion dulden.“ — Auch ein Beispiel angeführts der Friedenskonferenz.

Die außerordentliche Session der garischen Sobranje wurde am Sonntag Sofia vom Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er des Lebens der Fürstin gedenkt und dem Volk für die Beweise der Theilnahme und Trauer dankt. Die Thronrede konstatiert die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland, welches Bulgarien befreit habe, und zu den übrigen europäischen Großmächten und Nachbarstaaten, ganz besonders der Türkei. Im Zeichen dieser freundschaftlichen Beziehungen nähmen die bulgarischen Vertreter an der Friedenskonferenz teil. Die Thronrede verweist weiter darauf, daß dank der Wahlfreiheit bei der letzten Wahl die hervorragendsten Persönlichkeiten aller politischen Richtungen des Landes in der Sobranje vertreten seien. Schließlich kündigt die Thronrede Gesekentwürfe über die Konversion der Staatsschulden und betreffend das Ueberkommen mit den Orientbahnen an. Die Thronrede wurde enthusiastisch aufgenommen. Watschew (Regierungspartei) wurde zum Präsidenten der Sobranje gewählt.

Die Zeitschrift „Les Missions catholiques“ in Lyon meldet aus Groß-Bassa, daß zwei Missionare und eine Klosterfrau am gelben Fieber gestorben sind. Das Missionshaus wurde verbrannt.

Den Erfolg der deutschen Strafexpedition nach Tschau konstatiert auch Bischof Auzer, welcher aus Tjing, 8. April, an den Gouverneur in Kantschu, Kapitän zur See Zejtsche telegraphirte: „Die Befehung von Tschau macht Eindruck. Danke herzlich und wünsche besten Erfolg.“ — Inzwischen ist die nach Tschau entsandte Expedition nach Tjing zurückgekehrt.

Nach der Londoner „Morningpost“ soll Admiral Kauz von Samoa abberufen worden sein wegen seines jüngsten indiskreten Briefes an einen Freund in Amerika, worin er auf die Schwierigkeiten hinwies, auf die er in Samoa gestoßen sei, und sagte, er glaube nicht, daß er indiskret handle,

Neuhätchen.

Roman aus der Welt von Hedda v. Schmid (Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Die Landrätthin machte eine halbe Kopfwendung zu dem Sprechenden hin. „Ach ja — der Pferde wegen — seien Sie so gut, Ordre zu geben, daß morgen das Koupsé und der Char à banc nach Hapsal gesandt werden; mein Mann und meine Tochter treffen mit dem „Constantin“ aus Miga ein.“ Die Landrätthin sprach mit Untergebenen stets in sehr huldvoller Weise, durch welche jedoch der Standesdünkel durchsichtig hervorleuchtete.

Der junge Gutsverwalter verbeugte sich schweigend.

„Den Char à banc werde ich selbst fahren Herr Wald“, rief Dora nachlässig über den Tisch hinweg, „lassen Sie die Desfelsen Falben anspannen und nehmen Sie das englische Geschirr.“

Der Ton, in dem Dora gesprochen hatte, war etwa der, in dem man zu einem Kutcher oder Stallmeister redet, jedenfalls erschien er durchaus unstatthaft dem jungen Manne gegenüber, der in zwar bescheidener, aber sicherer und ungezwungener Haltung da stand und aus dessen dunklen, ausdrucksvollen Augen es jetzt blickartig zu der Tochter seines Brotherrn hinübersprühete.

„Gnädiges Fräulein verzeihen“, erwiderte er dann ruhig, „aber die Falben dürften doch noch zu wenig eingefahren sein, um von den Händen einer Dame gelenkt werden zu können.“

„Das ist meine Sache“, rief Dora brüsk,

schob ihren Stuhl zurück und trat, dem Sprecher den Rücken wendend, an die Balkonbrüstung neben Ruth, die mit leicht geranzelten Brauen dem kleinen Vorgange gefolgt war.

Dagmar erröthete heiß über die Ungezogenheit ihrer Schwester, die der, dem sie gegolten, jedoch vollkommen zu ignorieren schien: „Haben gnädige Frau sonst noch Befehle für mich“, machte er Miene, sich mit einer stummen Verbeugung zurückzuziehen.

Da ließ Dagmars freundliche Anrede ihn noch für eine Sekunde stehen bleiben.

„Kann ich Ihnen eine Tasse Thee anbieten, Herr Wald?“

„Danke, Fräulein von Nordlingen, es ist zu gnädig von Ihnen — aber auf dem Felde ist meine Anwesenheit augenblicklich notwendig.“

Eine nochmalige Verbeugung, und die weiß und rothgestreifte Balkonportiere schloß sich hinter der schlanken Männergestalt.

„Was fällt Dir ein, Dagmar — dem Menschen Thee anzubieten“, rief Dora laut genug, um von dem den Balkon Verlassenden gehört zu werden.

„Du vergißt, Dora, daß Herr Wald mit uns auf einer Bildungsstufe steht, wenn auch keine Freiherrnkronne über seinem Namen prangt oder kein „von“ letzteren adelt. Und Papa äußerte neulich die Absicht, Herrn Wald mehr in unseren Familienkreis zu ziehen und ihn auch an unseren Mahlzeiten theilnehmen zu lassen, soweit es angeht, der Wirtschaft wegen.“

„Papa hat'st nach Popularität“, spottete Dora, ein Weinblatt unbarmherzig zerpfüchend,

„ich stimme auch im Prinzip für Humanität, doch einem einfachen Verwalter, einem von uns besoldeten Menschen würde ich keine besonderen Vorrechte einräumen.“

„Dora, Herr Wald ist aus guter Familie, wie magst Du nur so häßlich über ihn reden!“

„Liebste Dagmar, und was veranlaßt Dich, mit einem Male Dich zu seinem Anwalt aufzuwerfen?“

„Mein Gerechtigkeitsgefühl.“

„Schade, daß Du kein Junge bist, Du hättest Jura studieren müssen.“

„Fräulein Hillarius, sagten Sie mir nicht neulich, Herrn Walds Mutter sei eine Baronesse von Olden gewesen?“ fragte Ruth dazwischen, um dem Wortgefecht der beiden Schwestern ein Ende zu machen.

„Ganz recht“, erwiderte, von ihrem Filet aufblickend, das alte Fräulein, „sie war meine Freundin. Sie starb bald nach der Geburt ihres Sohnes. Sie hatte gegen den Willen ihrer Familie einen Bürgerlichen geheiratet.“

„Ach“, senkte die Landrätthin hinter einer Nummer der „Petersburger Zeitung“ hervor, „das geschieht heutzutage leider so oft.“

„Und —?“ fragte Dora, sich direkt an Fräulein Hillarius wendend; aus ihrer Frage klang eine unmotivirte Gereiztheit.

„Und die stolzen Verwandten wollten von der Abtrünnigen nichts wissen, man verstieß sie, und das brach ihr das Herz. Sie war reizend, die arme Claudine, ihr Sohn hat ihre schönen, braunen Augen geerbt und, wie mir der Doktor neulich erzählte, den braven, ehrenfesten Charakter seines Vaters.“

„Und Papa hält große Stücke auf Herrn Wald, alles in allem genommen ist er also ein Ausbund an Vollkommenheit und Tugend“, moquirte sich Dora weiter, „ich trage ebenfalls mein Scherlein zur allgemeinen Begeisterung bei, indem ich behaupte, daß Herr Wald ein vorzüglicher Pferdekennner ist. In Anbetracht dessen werde ich ihm gnädigst den Auftrag ertheilen, für mich die schwarze Araberstute, die in Ennofer zum Verkauf steht, zu erhandeln. Es sollen viele Liebhaber da sein für das Thier, mein Angebot ist bis jetzt jedoch das höchste. Gut, daß Papa morgen nach Hause kommt, er muß mir gleich die Kaufsumme geben, denn eber habe ich keine Ruhe, als bis die Stute mein ist.“

„Wie oft hast Du bereits Deine Reitpferde gewechselt?“ fragte Ruth, welche Doras burleskes Wesen nicht leiden konnte und daher wenig mit ihr harmonirte.

„Wer kennt die Völkler, zählt die Namen“, deklamirte Dora lachend, ich liebe nun einmal die Abwechslung. Vielleicht verlerne ich einmal noch ganz und gar meine ureigenste Natur und werde Schriftstellerin wie Fräulein Hillarius. Böse Beispiele verderben gute Sitten.“

Wenn das Neck- und Spottkneifchen, das in Dora steckte, es auf Ruths Gesellschaftin abgesehen hatte, dann fand es kein Ende in den tollen Sprüngen seiner Laune. Und das alte Fräulein stand der Uebermüthigen stets so hilflos, so gar nicht schlagfertig gegenüber. Dagmar ergriff mit dem ihr eigenen Tactgefühl das

Deutschen für den Aufstand mache.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai 1899.

Majestäten der Kaiser und die heute Morgen, von Kassel um 7 Uhr 55 Min. im Neuen Potsdam ein. Bei der Ankunft in der Parkstation waren die fünf Majestäten anwesend. In offenen Wagen fuhr die Majestät mit dem Neuen Palais. — Vorherginge das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Pfingstkapelle bei, wo Pfarrer Probstpredigt hielt. Um 12 Uhr fuhr die Majestät der Kaiser den Oberen Grafen von Bismarck und den Grafen von Helldorf zur Vorlesung von...

Majestäten der Kaiser und die heute Morgen, von Kassel um 7 Uhr 55 Min. im Neuen Potsdam ein. Bei der Ankunft in der Parkstation waren die fünf Majestäten anwesend. In offenen Wagen fuhr die Majestät mit dem Neuen Palais. — Vorherginge das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Pfingstkapelle bei, wo Pfarrer Probstpredigt hielt. Um 12 Uhr fuhr die Majestät der Kaiser den Oberen Grafen von Bismarck und den Grafen von Helldorf zur Vorlesung von...

Der griechische Kronprinz ist laut dem Bericht mit seiner Familie über Venedig nach Deutschland abgereist.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Sonnabend nach Baden-Baden beiwohnen er längere Zeit verweilen wird.

Major von Wissmann ist am Freitag aus Kairo in Graz eingetroffen, er einige Tage verweilen wird. Als erster suchte ihn der Polizeiarzt wegen der Pest-Infektion.

Die nach Athen entsandte Deputation des Elisabeth-Garde-Regiments Nr. 3, bestehend aus dem Oberstleutnant von Ertasberg und dem Hauptmann von Trotha, ist von ihrer Reise zurückgekehrt.

Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft fand am Sonnabend im Festsaal des Rathauses zu Berlin unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg statt. Der Vorsitzende sprach der Stadt Berlin den Dank der Versammlung für die Ueberlassung des Saales aus und betonte, daß die deutsche Kolonialgesellschaft in jedem einzelnen Fall sorgfältig erwägen müsse, ob es ratsam erscheine, in kolonialen Fragen, welche einer nicht unbestritten einmüthigen Beurteilung unterliegen, sich an die öffentliche

Meinung zu wenden, denn mit der Möglichkeit einer stärkeren Einflußnahme auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten wachse auch die Verantwortung für die aus dem Vorgehen der Gesellschaft entspringenden Folgen. Bezeichnend sei in dieser Beziehung der Samoa-Fall. Mehr als einmal sei das Verlangen an Präsidium und Ausschuss herbeigekommen, sich zum Sprachrohr des beleidigten Nationalgefühls zu machen und einen Entrüstungssturm entfesseln zu helfen. Es würde aber ein offener Fehler sein, in schwebende politische Verhandlungen von großer Tragweite durch vorzeitige leidenschaftliche Kundgebungen einzugreifen. Der Vorsitzende machte dann weitere Mittheilungen über die Ergebnisse der Wohlfahrtslotterie etc.

Der Sekretär der Gesellschaft, Herr Seidel, verlas den Bescheid des Reichskanzlers auf die Eingabe der Gesellschaft, in welcher gebeten war a) vor Zuangriff des Baues der Kap-Kairo-Bahn durch Cecil Rhodes die ostafrikanische Zentralbahn unter einer gewissen Betheiligung des Reiches zur Ausführung zu bringen, b) bei Konzessionierung der Rhodes'schen Süd-Nordbahn die deutschen Interessen ausgiebig zu wahren. Die Antwort des Reichskanzlers geht zu a) dahin, daß die Reichsregierung prinzipiell auf dem Boden der deutschen Kolonialgesellschaft steht, daß die Verhandlungen mit der für den Bau der Zentralbahn zu bildenden Gesellschaft zwar noch nicht abgeschlossen und die Schwierigkeiten hinsichtlich der Betheiligung des Reiches an dem Unternehmen (es handelt sich hier bekanntlich um eine vom Reiche zu übernehmende Zinsgarantie) noch nicht völlig überwunden sind, daß aber der Abschluß der Sache im Sinne der Gesellschaft zu erwarten steht; zu b) dahin, daß bei Genehmigung eines Baues der afrikanischen Kap-Kairo-Bahn durch deutsches Kolonialgebiet auf das genaueste die deutschen Interessen gewahrt und im besonderen deutsche Hoheitsrechte nach keiner Richtung hin aufgegeben werden würden.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Geh. Kommerzienrath Dechelhäuser hielt darauf einen Vortrag über die deutsch-afrikanische Zentralbahn. Die Aussichten für das Gelingen seien heute günstiger, als vor mehreren Jahren, namentlich sei nach der heute vernommenen Erklärung des Reichskanzlers kein Widerstand der Reichsregierung mehr zu fürchten. Herr Dechelhäuser schlug vor, den ersten Bauabschnitt von Dar-es-Salaam bis in die fruchtbare Landschaft Ukami zu führen, mit dem Bau dieser Trasse aber auch sofort vorzugehen. Dieser erste Bauabschnitt ist auf etwa 12 Millionen Mark einschließlich der Zinsen geschätzt. Bei einer dreiprozentigen Zinsgarantie würde also das Reich jährlich 360 000 Mark zur Verfügung zu stellen haben — ein Betrag, der sich nach den Darlegungen des Redners durch steigende Einnahmen und größere Ersparnisse der Regierung sehr vermindern und alles in allem zweifellos nur auf kurze Zeit zu übernehmen wäre. Von Dar-es-Salaam müßte gleichzeitig wegen des in Bagamoyo endenden Karawanenverkehrs und des dort blühenden Handels mit Sansibar eine Zweigbahn gebaut werden, die sich für den Weiterblickenden als der Anfang einer das Schutzgebiet durchlaufenden Küstenbahn darstellen würde. Schließlich schlug Herr Dechelhäuser eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Resolution vor.

blos eine Mischung von Abnormitäten und Extravaganzen.

Die innere Einrichtung der Räume in Treuenhoff frappirte durch Geschmack und Eleganz. Etwas „stylvoll“ zusammenzufassen, den Ansprüchen der neuesten Mode genügend, darauf verstand sich die Landrätin vorzüglich. Gar zu graziös rollte das Geld, womit diese tausend Gegenstände, welche zu einer modernen, eleganten Einrichtung gehörten, angeschafft wurden, durch die aristokratischen Finger der Dame. — Durch einen mit schwerem Teppichstoff belegten Korridor gelangte man in Dagmars Stübchen.

„Wie poetisch!“ hatte Fräulein Hillarius ausgerufen, als sie zum ersten Male den Raum, den sich Dagmar nach ihrer Konfirmation eingerichtet, in Augenschein genommen hatte.

In der That, wie die verkörperte Poesie blickte einem das kleine, an sich für sich so anspruchslose Stübchen entgegen. Man sah Stück der Einrichtung hatte sich Dagmar aus der Kumpfkammer des Hauses zusammengetragen. Das altmodische Kuhl mit den vielen Fächern und Schubladen und dem glänzenden Messingbeschlag verbandte seine Entstehung entschieden einer fernliegenden Zeit. Der graziöse Schankstuhl daneben, ein Geburtstags-geschenk Ruths, beinträchtigte durchaus nicht die Wirkung des altherwürdigen Familienstückes.

(Fortsetzung folgt.)

Der Verbandstag der deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten tritt, wie schon mitgetheilt, am 3. und 4. Juni in Berlin zusammen. Man hofft, daß nach dem Friedensschluß der Postverwaltung mit dem Assistenten-Verbande sich auch Wege finden werden, die Spannung zu beseitigen, die zwischen der Postverwaltung und dem Unterbeamten-Verbande besteht. Den bisherigen Verbandsvorsitzenden, der durch einige scharfe Schreiben an die Zentralbehörde vor allen Anstoß erregt hatte, will man fallen lassen. Außerdem soll beschlossen werden, daß die Wünsche und Beschwerden der Unterbeamten nicht mehr, wie bisher vielfach, durch die Presse und den Reichstag wahrgenommen werden sollen.

In Kiel wird in Gegenwart Seiner Majestät am 1. Juni mittags das Linien-schiff „Ersatz König Wilhelm“ getauft werden und von seiner Helling auf der Germania-Werft ablaufen. Das Schiff gehört dem Typ Kaiser Friedrich III. Die drei Schrauben des Schiffes werden Maschinen von mehr als 13 000 Pferdekräften treiben, wodurch 18 Knoten Fahrt erreicht werden sollen.

Für die Herstellung von Einrichtungen für Kriegsschiffe richtet sich das Vorgesichts-Büro in Obereschlesien neu ein. Für die Werkstätten, die im Frühjahr 1900 fertig werden, sind die größten überhaupt gebauten Werkzeugmaschinen bestellt worden.

Die Gendarmerschule des Ostens kommt nach Böhmen. Die dortigen städtischen Körperschaften haben, wie der „Niederschles. Anz.“ berichtet, in außerordentlicher Sitzung dem vom Staat vorgelegten Kontrakt betreffend Ueberlassung des ehemaligen Kürtassier-Etablissements zum Zweck der Errichtung einer Gendarmerschule genehmigt.

Es liegt in der Absicht der Unterrichtsverwaltung, fortan regelmäßige, im königlichen statistischen Bureau bearbeitete statistische Mittheilungen über das durchschnittliche Lebensalter der an den öffentlichen höheren Unterrichtsanstalten in Preußen erstmals angestellten Kandidaten des höheren Schulamtes zu veröffentlichen. Die Mittheilungen beginnen mit dem 1. April 1895 und umfassen zunächst die in den beiden Jahren 1. April 1895/96 und 1. April 1896/97 erstmals angestellten Kandidaten des höheren Schulamtes.

Der Vergarbeiterverband im Saarrevier scheint bald beendet zu sein. Die Grubendirektion von Klein-Rosfeld sagt eine halbfründliche Schlichterführung, allgemeine Lohnerhöhung um 5 pCt., Einführung von Grubenausschüssen und keine Maßregelung vorzunehmen, zu. Infolge dessen ist die Arbeit zumeist wieder aufgenommen worden.

Weimar, 25. Mai. Heute Mittag fand die Uebergabe der von der Götthe-Gesellschaft im Götze-Schiller-Archiv gestifteten Büste der verstorbenen Großherzogin statt. Geheimrath Runo Fischer vollzog namens des Vorstandes der Gesellschaft die Uebergabe. Der Großherzog sprach in längerer Rede seinen Dank aus. Anwesend waren ferner bei der Feier Erbgroßherzog Wilhelm Ernst, die Wittve des Erbgroßherzogs Carl August, das Staatsministerium, der Vorstand der Götze-Gesellschaft und die Direktion des Archivs.

Köln, 27. Mai. In Anwesenheit des Erzherzogs Otto als Vertreter des Kaisers, der Spizen der Militär- und Zivilbehörden und einer zahlreichen Menschenmenge fand heute die Enthüllung des neuen Denkmals für die in der Schlacht bei Kollin im Jahre 1757 gefallenen Krieger statt. Die kirchliche Weihe des Denkmals wurde vom Kardinal Fürstbischof Schönborn vorgenommen.

Strasburg i. Elsaß, 28. Mai. Heute Vormittag erfolgte die Einweihung der neu erbauten katholischen Garnisonkirche durch Armeebischof Dr. Usmann. Der Feier wohnten der Bischof von Strasburg Dr. Frisken an der Spitze der zahlreich erschienenen Geistlichkeit, die Generalität und die Spizen der Behörden bei.

Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Vor Beginn der Sitzung am Sonnabend verlas der erste Vorsitzende, Herzog von Ratibor, ein Begrüßungsschreiben des russischen Botschafters, sowie Danktelegramme des Präsidenten Mac Kinley und des in Italien weilenden Robert Koch und gab der Versammlung Kenntniß davon, daß der französische Botschafter persönlich bei ihm gewesen sei, um ihm im Namen des Präsidenten Soubet seinen besten Dank und seine Sympathien für die Bestrebungen des Kongresses zu übermitteln.

Der von Herrn Ferdinand Mannheimer gestiftete Kongresspreis für die beste populäre Schrift über die Schwindsucht in Höhe von 3000 Mark ist um weitere 1000 Mark erhöht worden. — Auf Antrag von Prof. Liebreich, dem Vorsitzenden der Balneologischen Gesellschaft, designirte der Kongress eine Anzahl von Mitgliedern in ein von der Balneologischen Gesellschaft gewähltes Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Dr. Brehmer, den Begründer der hygienisch-diätetischen Anstaltsbehandlung.

Sierauf nahmen die Verhandlungen ihren Anfang. Für den heutigen letzten Sitzungstag stand das hochwichtige Thema der Heilstättenbehandlung auf der Tagesordnung, dasjenige Thema, welches ja recht eigentlich für die Einberufung des Kongresses maßgebend gewesen ist. Den Vorsitz führte der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gaebel. „Deute soll — so führte dieser aus — das Facit aus den Erörterungen vergangenen Tage gezogen und geprüft werden, wie weit sich die Lehren dieser Tage in die Praxis übertragen lassen. Es gilt gewissermaßen eine Krönung des Kongresses, der ja zusammengetreten ist zur Bekämpfung der Schwindsucht als „Volkskrankheit“. Man will Volksheilstätten gründen, um den Bedürfnissen breiter Schichten des Volkes zu entsprechen. Die Aufgabe des Kongresses darf als erfüllt angesehen werden, wenn es gelingt, nicht nur neue, zweckmäßig eingerichtete Heilstätten zu erbauen, sondern auch das Interesse des Volkes heranzuziehen. Mit besonderer Freude begrüße er gerade heute die zahlreich erschienenen Vertreter der versicherungspflichtigen Kreise. Vielleicht würden heute die Geister etwas lebhafter aufeinander plagen; er, als Vorsitzender wolle aber, sofern in sachlicher Weise und unter Wahrung der rechten Form verhandelt werde, volle Redefreiheit walten lassen.“ (Stürmischer Beifall.)

Sierauf betrat, beifällig begrüßt, der zweite Vorsitzende, Geh. Rath v. Lehden, das Podium, um einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Heilstättenbestrebungen zu geben. Er führte aus: Am ältesten sind diese Bestrebungen in England; hier entstand das erste Hospital für unbemittelte Augenkranken bereits im Jahre 1814. In fast allen europäischen Ländern regt es sich; ihre lebhafteste Entwicklung aber haben die Bestrebungen in Deutschland genommen. Hier ist die erste Anregung Anfang der achtziger Jahre von den Aerzten ausgegangen; in Berlin nahm der „Verein für innere Medizin“ die Sache in die Hand. Lehden selbst hat durch Vorträge das allgemeine Interesse zu erwecken gesucht. Es bildeten sich größere Vereine, der Berlin-Brandenburger Heilstätten-Verein, das Central-Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke u. a. m., auch die Gemeinden, Kommunalverbände und Kassenvereinigungen traten der wichtigen Frage näher, und jetzt haben wir in Deutschland bereits 31 Volksheilstätten. Die jüngsten Bestrebungen auf diesem Gebiete gipfeln in der Einberufung des jetzigen Kongresses.

Sierauf sprach Landesrath Meyer-Berlin über: Finanzielle und rechtliche Träger der Heilstättenunternehmungen. Statistische Erhebungen haben erwiesen, daß für mindestens 50 000 Menschen Heilstätten zu errichten sind, welche eine Bauausgabe von 100 Millionen und einen Kostenaufwand von 37 Millionen erheischen würden. Nach Lage des gegenwärtig geltenden Rechts können Kommunalverbände und sozialpolitische Körperschaften zur Aufbringung solcher Summen verpflichtet werden. Es bedarf aber auch gar keines gesetzgeberischen Eingreifens; das gesunde, berechtigte Interesse, das die Gesamtheit an der Errichtung von Heilstätten hat, bildet ganz allein die stärkste Triebfeder für derartige Gründungen. Die Arbeitgeber, die Krankenkassen, die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten, sowie die Berufsvereinigungen, auch die kommunalen Korporationen haben ein eigenes, in Selbsterwerb ausdrückbares Interesse, durch rechtzeitige, geeignete Behandlung der Erkrankten die Arbeitsfähigkeit zu erhalten oder sie ihnen wiederzugeben. Der Staat selbst, der zur Ausrottung anderer Seuchen schon so viel gethan, ist an dieser Frage besonders interessiert, zur Wahrung der Volkswirtschaft und des Volkswohlstandes. Freilich bleibt bei alledem stets die ergänzende Thätigkeit gemeinnütziger Vereine unentbehrlich. Je mehr die Kommunen freiwillig für die Lösung der Frage eintreten, umso weniger scheint es nöthig, auf gesetzgeberischem Wege einen Zwang auszuüben. Keiner der einzelnen Träger reicht aus, um alle, die unthun werden sollen, zu tragen. Nur das gemeinsame Wirken aller nach dem Maße ihrer Kräfte verspricht Erfolgreiches und verhilft eine unnütze Vergewandtheit der Mittel. Derjenige Staat wird allen anderen überlegen sein, der sich die gesündeste und leistungsfähigste Bevölkerung zu schaffen weiß.

An den überaus beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich ein Referat von Dr. Friedberg, dem Vertreter der Berliner Krankenkassen, über Heilstätten und Krankenkassen. Die Arbeiterbevölkerung erkennt zwar die bisherigen Bestrebungen der Regierung und der einzelnen Verbände auf dem Gebiete der Schwindsuchtbekämpfung vollkommen an, und sie ist willig, dabei mitzuarbeiten, allein sie verlangt vor allem eine durchgreifende Aenderung ihrer materiellen Verhältnisse. Die Tuberkulose ist vorwiegend eine Krankheit des arbeitenden Proletariats; fast jeder zweite Arbeiter, dessen Tod in den Krankenkassen gebucht wird, ist an Tuberkulose gestorben. Den Kassen erwächst gerade durch den Aufwand für ihre lungentranken Mitglieder eine ungenügende Last, die sie allein nicht tragen können. Die Mitwirkung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, die über reiche Mittel verfügen, ist deshalb unbedingt erforderlich. In dieser Beziehung muß auf die Anstalten ein gesetzlicher Zwang ausgeübt werden, das Heilverfahren auf Antrag des Kassenarztes einzuleiten. Die Krankenversicherung darf aber durch das Eingreifen der Anstalten in keiner Weise berührt werden; die Versicherungsanstalt trägt die Kosten des Heilverfahrens, die Kasse übernimmt die Fürsorge für die Familie. Wichtig vor allem ist die veränderte Rolle der Kassenärzte, deren Aufgabe darin besteht, die einschlägigen Fälle möglichst früh an die Heilstätten zu überweisen. Endlich muß auf die Aufklärung der Bevölkerung in geeigneter Weise hingewirkt werden. Diesem Zwecke dienen Vorträge in den Heilstätten für deren Pfleger, Vorträge der Kassenärzte in Krankenkassen-Versammlungen, die Verbreitung aufklärender Schriften unter den Versicherten durch die Krankenkassen, Anbringung von Plakaten mit leicht verständlichen hygienischen Vorschriften in Fabriken und größeren Gewerbetrieben und Ueberwachung dieser Maßnahmen durch die Gewerbeinspektoren, alljährliche zwangsweise Untersuchung der Krankenkassenmitglieder, Heranziehung der für ein Heilverfahren Geeigneten, eventuelle Veranlassung zum Berufswechsel, namentlich bei Jugendlichen, Ermöglichung unentgeltlicher Anamneseuntersuchung in Staatsämtern, Universtitäten, Laboratorien, Krankenhäusern etc. nach dem Beispiel des Wirt-

„Sie wollten netlich meine Resedastübe sehen. Fräulein Hillarius, darf ich sie Ihnen recht zeigen?“

Die alte Dame erhob sich bereitwillig, und Ruth zog ihre kleine, emailirte Uhr aus dem Gürtel.

„Schon sechs — dürfte ich Dich bitten, Dagmar, meinen Wagen bestellen zu lassen, ich habe vor Reginalds Eintreffen zu Hause noch manches zu ordnen.“

Dagmar drückte auf die Tischglocke, gab dem Diener die von Ruth gewünschte Weisung und geleitete die beiden Damen über Treppen und Korridore hinüber in ihr „kleines Reich“, wie sie ihr beschiedenes Mädchenstübchen zu nennen pflegte. Das Wohnhaus in Treuenhoff stammte aus sehr alter Zeit; es war in großen Verhältnissen gebaut. Mit den Jahren hatten die jeweiligen Besitzer neues zum alten gefügt, so kam es, daß das ganze, von außen gesehen, keinen nach den Regeln der Baukunst symmetrischen Eindruck machte. Hier gab es einen vorzüglichen Erker, dort ein vermauertes Fenster. Allein trotz aller dieser dem Schönheitsfinn widersprechenden Unregelmäßigkeiten machte das Haus auf den Beschauer einen imposanten Eindruck.

Freilich, eine Spötterzunge hatte einmal geäußert, in Treuenhoff sei das Wohnhaus ebenso unberechenbar gebaut, wie die Charaktere der Nordlingen Kinder unberechenbar wären. In letzteren sei dies bestimmt, in ersteren aber nicht, sondern

Ich preussischen Ministeriums die Medizinallangelegenheiten. — Der sozialistisch tendenzige Vortrag entsetzte besonders bei den Vertretern der „rankenlassen- und Arbeitervereinigungen“ förmlichen Beifall.

Provinzialnachrichten.

Schweg, 26. Mai. (Westwechsell.) Rentier Bogdan in Charlottenburg, der das frühere Majorat Rozlowo vor einigen Jahren in der Substation für den Preis von 240 000 Mark erstanden, hat, nachdem er drei Parzellen von dem Hauptgute für etwa 30 000 Mark an Besitzer in Schönan veräußert, das Hauptgut Rozlowo, die Viehlandereien in Konopatz und das Vorwerk Starzewo, mit Vorbehalt des Gutes Starzewo, an den Vordirektor Krause in Charlottenburg in diesen Tagen für 210 000 Mark verkauft.

Tempelburg, 26. Mai. (Güterverkauf.) Herr Gutsbesitzer Schärmer hat sein 850 Talm. Morgens großes Gut Maienthal für 160 000 Mark an Herrn Stockmann aus Dreidorf verkauft.

Sozialnachrichten.

Thorn, 29. Mai 1899.

(Personalien bei der Post.) Besteht sind: Der Postassistent Tornier von Montowo nach Thorn.

(Das Predigerseminar für Ost- und Westpreußen) soll nunmehr noch in diesem Jahre, wahrscheinlich zum Herbst, eröffnet werden.

(Aber den Besuch der Bahnhofs- und Wirtschaften durch das Zugpersonal) hat die Eisenbahndirektion in Bromberg folgendes bestimmt: Jeder Fahrbeamte hat zum Betreten der Bahnhofs- und Wirtschaften die Erlaubnis des diensthabenden Stationsbeamten einzuholen, nachdem zuvor das Wagenpersonal bei dem Zugführer, der Lokomotivbesitzer bei dem Führer die Erlaubnis zur Entfernung von dem Zuge nachgefordert haben. Die Erlaubnis ist nicht zu erteilen, wenn der Zug auf der Station weniger als fünf Minuten Aufenthalt hat. Der diensthabende Stationsbeamte ist dafür verantwortlich, daß durch den Aufenthalt des Zugpersonals in der Bahnhofs- und Wirtschaft keine Ueberschreitungen der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeiten herbeigeführt werden und keine mangelhafte Bedienung erfolgt, daß vielmehr das Zugpersonal sich rechtzeitig zur Ausübung seiner Dienstobligationen bei dem Zuge wieder einstellt. Auch darf die Erlaubnis zur Entfernung nicht dem ganzen Zugpersonal zu gleicher Zeit erteilt werden. Das Betreten der Wirtschaften erster und zweiter Klasse ist dem Zugpersonal nicht gestattet.

(Von Genossenschaftswesen.) Nach den neuesten statistischen Nachweisen, die auf Grund der Ausweise der Amtsgerichte zusammengestellt sind, haben im letzten Jahre die Schulze- und Delitzschen Genossenschaften eine Zunahme um 0,49 Prozent, die Saas- und Offenbachschen um 24,22 Prozent, die Raiffeisen-Genossenschaften um 21,55 Prozent, die zu keiner jener 3 Gruppen gehörigen um 19,84 Prozent aufzuweisen, während die Anzahl der Genossen bezw. um 4,15 Prozent, 32,37 Prozent, 29,52 Prozent und 18,69 Prozent zugenommen hat.

(Anschlußbahn nach dem Räd. Schlachthause.) Der königliche Landrath erläßt im „Preisblatt“ folgende Bekanntmachung: Der von dem Magistrat in Thorn zum Bau einer Anschlußbahn für Schlachthaus und Stärkefabrik an die Thorn-Jüterburger Bahn vorgelegte Plan gelangt nicht zur Ausführung. Der an Stelle des alten Projektes neu aufgestellte Plan liegt nebst Erläuterungsbericht im Geschäftszimmer des königlichen Landratsamtes öffentlich während der Zeit vom 28. Mai bis 10. Juni d. J. zur Einsichtnahme aus. Einwendungen gegen die Anlage sind in dem von den Kommissaren des Herrn Regierungspräsidenten am Mittwoch den 14. Juni d. J. vormittags 9 Uhr auf dem Stadtbahnhofe zu Thorn abzuhaltenen Termin anzubringen.

(Landwehrgesellschaft.) Am 4. Juni findet in Wiesen der diesjährige Bezirksstag des hiesigen Kreiswehrgesellschafts statt. An demselben Tage feiert der dortige Kreiswehrgesellschafts-Stiftungsfeier, wozu unter anderen auch die Kameraden des hiesigen Landwehrgesellschafts eingeladen worden sind. Mittags 12 1/2 Uhr findet in Wiesen die Begrüßung der auswärtigen Kameraden in dem neuen Vereinshause statt, zu dem Se. Majestät der Kaiser und Königin einen erheblichen Beitrag geleistet hat. Um 2 1/2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen — Gedet 150 Mk. ohne Weinzwang. Um 4 Uhr Parade auf dem Marktplatz und Festzug durch die Stadt. Abends Gartenkonzert, ausgeführt durch die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21. Bei genügender Beteiligung wird auf der Eisenbahn Fahrpreisermäßigung gewährt, welche bereits bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg nachgefragt ist. Anmeldungen sind möglichst bald an den Schriftführer zu richten.

(Von Sonntag.) Die erholungsbedürftige Menschheit hat an den Sonntagen dieses Frühjahrs bisher wenig Freude: einer ist immer schlechter wie der andere. Am gestrigen Sonntage herrschte sogar eine Temperatur, bei der man wieder zur Heizung des Ofens zurückgreifen mußte. Dazu ein bedeckter Himmel, der sich durchaus nicht aufklären wollte. Bei einem solchen Wetter war natürlich an Sonntagsausflügen nicht zu denken, und mit den Vergnügungsfahrten nach Dittloschin und per Dampfer war wieder so gut wie nichts. Ueberrascht war man, im Ziegeleipark an dem Nachmittagkonzert eine verhältnismäßig große Zahl von Besuchern anzusehen, die zum Schutze gegen die kühle Luft allerdings alle unter eben, welche erhöhte Anziehungskraft die Ziegelei dem sie, unter Thorner Publikum ausübt, nach dem Garten, den veränderten in Restaurant. Das ganze Establishment bietet nun einer so Provinzialbundesfesten vor den kritischen Augen dem gestrigen Sonntage hat man an dem diesjährigen Mai genug und es ist Zeit, daß der Rosenmonat Juni bessere Tage und namentlich es so kommen sollte, wie mancher meint, wenn dem schlechten Winter ein ebenso schlechter Sommer folgen wird.

(Fahnenweihe in Balzibocze.) Der Kreiswehrgesellschaft der Thorer Stadtniederung beginnt am gestrigen Sonntag Nachmittag in

Janke'schen Restaurant in Balzibocze sein Fahnenweihefest. Schwere Regenwolken hingen den ganzen Vormittag über drohend am Himmel und schienen das schöne Fest verregnen lassen zu wollen; doch was man befürchtete, trat nicht ein, jedoch die Festteilnehmer mit dem Wetter im allgemeinen zufrieden sein konnten, wenn es auch recht kühl war. Die Beteiligung der auswärtigen Kreiswehrgesellschaft war eine zahlreiche, wenn auch nicht so stark wie bei dem Fahnenweihefest in Gurzke vor drei Wochen. Mit Fahne und größerer Mitgliederzahl erschienen die Kreiswehrgesellschaft von Thorn und Bogorz, sowie die Landwehrgesellschaft von Thorn und der Thorer Stadtniederung, ferner nahm auch der Veteranen-Verein Thorn theil. Durch Delegierte waren u. a. vertreten die Brudervereine aus Trebitz-Wilhelmsau, Grabowitz, Briesen und Culm. Als Vertreter des Herrn Landraths war Herr Regierungs-Inspector Dr. Schreyer und vom Bezirkskommando Thorn der Kommandeur Herr Major Grunert mit den Herren Bezirksoffizieren erschienen. Die Militärvereine von Thorn und Bogorz wurden in fünf Wagen von der Bromberger Vorstadt aus nach dem Festorte befördert. Nachdem sämtliche Festteilnehmer gegen 2 1/2 Uhr versammelt waren, wurde ein Willkommentrunk in einem errichteten Felte eingenommen, während die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments konzertirte. Nach einer halben Stunde nahmen indessen schon die anwesenden Vereine auf dem Festplatz im Bereich der Aufstellung zum Akte der Fahnenweihe. Auf der am Eingange des Platzes errichteten Tribüne hatten sich inzwischen auch die weiblichen Ehrenjungfrauen eingefunden, und es begann nunmehr der schöne erhebende Akt, eingeleitet durch eine markige Weiherede des Herrn Hauptmann a. D. Maerder, des Vorsitzenden des Kreiswehrgesellschafts Thorn. Herr Hauptmann Maerder hob in seiner Ansprache u. a. folgendes hervor: „Treue Liebe bis zum Grabe ist der Grundgedanke des Fahnenweides, den wir einst alle abgelegt haben; treue Liebe bis zum Grabe ist der Grundgedanke bei der Fahne, diesem Ehrenzeichen, das die Soldaten im Kriege und Frieden zusammenführt; treue Liebe bis zum Grabe ist die Pflicht des Königs und Vaterland ist die Grundtugend, die die Kreiswehrgesellschaft zusammenführt. Auf die Fahne legt der Soldat die Hand, wenn er seinem König und Vaterland den Eid der Treue schwört. Wohl läßt der Soldat sein Leben, wenn es sein muß, aber nicht die Fahne. Sie vertritt die Stelle des obersten Kriegsherrn. Auf der Wahlstatt versammelt sich um sie nach heißem, blutigem Kampfe die getreue Schaar der übrig gebliebenen Krieger. Treue Liebe bis zum Grabe ist und war stets die Parole, der das tapferere Preussenvolk gehuldigt hat von Düssel bis nach Sedan. Nur diejenigen Kreiswehrgesellschaften erhalten das Recht, eine Fahne führen zu dürfen, welche sich durch bewährte Treue einer solchen Ehre würdig erwiesen haben. Der Kreiswehrgesellschaft der Thorer Stadtniederung hat fünf Jahre hindurch seine Pflichten lobenswerth erfüllt, und zum Beweise dafür darf er von nun an dieses Ehrenzeichen führen. Heute ist der Tag, an dem die Fahne geweiht und dem Verein übergeben werden soll, von heute ab soll sie dem jungen Verein voranwehen, sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein. Möge sie den Verein ununterbrochen fest und treu zusammenhalten, möge sie jedes Mitglied stets erinnern an den Fahnenweid, den es einstmal abgelegt, möge Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Kameradschaftlichkeit gepflegt und gefördert und nie außer Acht gelassen werden die Parole „Treue Liebe bis zum Grabe!“ Sodann übergab Herr Hauptmann Maerder die Fahne dem Vorsitzenden des Kreiswehrgesellschafts der Thorer Stadtniederung, Herrn Oberleutnant Windmüller, der dem Redner im Namen des Vereins dankte und die Hoffnung ausdrückte, daß sich der Verein in Zukunft der hohen Ehre, die ihm heute zuteil geworden sei, stets würdig bezeigen möge. Herr Oberleutnant Windmüller überreichte hierauf die Fahne dem Fahnenträger, damit er sie trage für Gott, für König und Vaterland, und schloß mit dem Hochrufe „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurrah!“ in das alle Anwesenden mit förmlicher Beteiligung einstimmten. Die Regimentsmusik spielte die Hymne Deutschland, Deutschland über alles“, welche alle Festteilnehmer mit sangen. Die Fahne ist eine prächtige künstlerische Arbeit und stellt einen Werth von 400—500 Mark dar. Die Spitze der Fahnenstange zierte auf einer Kugel stehend ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Farben der Fahne sind schwarz-weiß-roth. Auf der einen Seite befindet sich in der weißen Mitte ein schwarz gefärbter Adler, die Krone tragend und umgeben von dem Namenszuge: Kreiswehrgesellschaft der Thorer Stadtniederung, welcher letzterer in kunstvoller Goldstickerei angebracht ist. Auf der anderen Seite steht man die „Germania“, um deren Fuß sich im Halbkreis ein Ehrenzweig windet. Ringsum, fast die ganze Seite ausfüllend, prangt der Spruch: „Das Reich erlangen mit dem Schwert, im Frieden halte's hoch und werth“, ebenfalls in Gold gewirkt. Das Fahnenband ist von schwarz-weißer Farbe und trägt die Aufschrift: Dem Kreiswehrgesellschaft der Thorer Stadtniederung im Jahre 1899. Ein Paradezug des festgebenden Vereins schloß den Fahnenweid ab. Nunmehr trug eine der Ehrenjungfrauen von der Tribüne herab einen sinnigen Prolog vor, worauf eine andere das von der Ehrenjungfrauen gestiftete Fahnenband mit einer kurzen Ansprache dem Verein überreichte. Im Anschluß daran stifteten Fahnenweid der Kreiswehrgesellschaft Thorn, der Landwehrgesellschaft der Thorer Stadtniederung, und die Kreiswehrgesellschaft Trebitz-Wilhelmsau, Grabowitz und Culm. Kurz nach 3 Uhr begann im Saale des Restaurants das Festessen, während für die sich am Festessen nicht beteiligenden Kameraden in dem Felte auf dem Festplatz ein Theil der Musikkapelle konzertirte, die andere Hälfte lieferte im Saal die Tafelmusik. Unter heiterem Scherz und Becherklang, unter Toasten und Nebenreden sowohl wie humoristischen Inhalts, verfloß die Zeit sehr schnell. U. a. dankte der Vorsitzende des festgebenden Vereins Herr Oberleutnant Windmüller den auswärtigen Gästen für ihr Erscheinen. Gegen 5 Uhr war das Festessen beendet, und es entwickelte sich im Garten ein recht reges Leben und Treiben, welches den ganzen Abend hindurch andauerte und sich nur etwas minderte, als die letzten Tangweiden der Musikkapelle einen großen Theil in den Saal lockte. Gegen 9 Uhr abends riefen Wöllerschiffe die Gäste auf den Festplatz, wo das von zwei Feuerwerken aus Thorn veranstaltete Feuerwerk abgebrannt wurde. Die

Anwesenden ergötzen sich mit sichtlichem Vergnügen an dem gelungenen Schauspiel, welches bei der Dunkelheit der Nacht einen herrlichen Anblick bot. Spät abends begann man mit der Rückfahrt nach Thorn. Die meisten Thorer Gäste wurden aber bei dem Ball noch länger festgehalten und traten erst in früher Morgenfrühe die Rückfahrt an.

(Zum Konzert des Koschat-Quintetts.) Wie bereits vor einigen Wochen mitgetheilt, findet Donnerstag den 6. Juli im Saale des Viktoriagartens ein Konzert des Koschat-Quintetts statt, auf welches wir die Musikfreunde erneut aufmerksam machen wollen. Es steht ein hoher, eigenartiger Kunstgenuss bevor. In der Buchhandlung von E. F. Schwarz werden die Bestellungen für Eintrittskarten entgegengenommen.

(Der Fiskus Bauer), welcher Ende des Winters hier war, besucht unsere Stadt schon wieder und wird von morgen ab Vorstellungen auf dem Bromberger Theatralen eröffnen.

(Fahrmarkt.) Morgen beginnt der Trinitatis-Fahrmarkt, der auf dem neustädtschen Markte abgehalten wird. Heute sind viele Hände beschäftigt, um die Rufen aufzurichten, und hochbelegte Wagen mit Steingutgeschirren, Töpfern, Korbmachern und Wolltheilwarenarren des Umladens.

(Zwangsvorsteigerung.) Am Freitag kam vor dem Amtsgericht das auf den Namen des Kaufmanns Samuel Vch eingetragene Grundstück Hofstraße 7 zum Verkauf. Das Meistgebot gab mit 19 500 Mk. Lehrer Erdmann hier selbst ab.

(Unfall.) Gestern früh 6 Uhr fuhr ein sechs Räderiges Fahrzeug von ihrer an der Bagartstraße festgemachten Trast mit einem Seelenberäuber über die Weichsel, um in der Stadt ihre Einkäufe zu machen. Durch die Unvorsichtigkeit des Führers, welcher feuerte, gerieth der Kahn vor dem am sinkenden Thore am Ufer ankommenden Dampfer „Graf Wolke“ und schlug um. Alle sechs Räder fielen in die Weichsel; die Leute konnten sich aber, da es dort nicht sehr tief ist, ohne fremde Hilfe herausheben. Kubelnag kamen sie zur Stadt, wo sie erst um 7 Uhr einen erwarmernden Lebensströpfung erlangen konnten.

(Mehrere Einbrüche) wurden in den letzten Nächten verübt oder verüht. In den Geschäftslökalen von Schneider, Matkowski und Ulrich am Neustädter Markt wurden die Diebe verurtheilt; bei Matkowski wurden ein Paar alte Samakosen und ein Licht zurückgelassen. Beim Bäckermeister Kawski wurde am Sonntagabend die Ladenkasse geleert. Der Verdacht fiel auf den auswärts wohnenden Landwirth Stanislaus Kielewski, bei welchem auch der Geldebetrag vorgefunden wurde.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,13 Meter über 0. Windrichtung N. Ungekommen sind die Schiffe: „Witkowski, Dampfer „Deutschland“ leer mit Schleppkähnen von Danzig nach Polen; Peter Feidke, Joseph Drulla, Johann Fabianski, Leopold Zander, sämtlich Kähne mit Gütern von Danzig nach Polen. Abgesehen ist der Schiffe: Greiser, Dampfer „Warschau“ mit 4000 Feuert. Zuder von Thorn nach Danzig; für Kaufmann Nimeh 10 Trasten nach Danzig; für Kaufmann Falkenberg 4 Trasten nach Driesen.

Mannigfaltiges.

(Ein Gastwirthstrach) wird für die nächste Zeit in eingeweihten Berliner Kreisen bestritten. Die verregneten Frühlings-Sonntage und Feste — es gab bisher nur einen ertragreichen Tag — haben alle Berechnungen der Gastwirthschaft in der Umgebung Berlins zu Schanden gemacht. Viele von ihnen sind bereits mit der Nacht rückständig geblieben. Mit den Gastwirthschaften natürlich auch die Kellner und Musiker über schlechte Zeiten.

(Tödlicher Absturz.) Aus Graz wird gemeldet, daß der erst seit wenigen Monaten in Laibach thätige evangelische Pfarrvikar Otto Baumgart zur Probepredigt nach Feldamsee ging, auf dem Wege in den Bergen abstürzte und todt aufgefunden wurde. (Durch vorzeitiges Entladen eines Sprengschusses) wurden nach einer Meldung aus Banien in einem Steinbruch bei Tröbigan zwei Arbeiter getödtet.

(Wie die Prinzessin Viktoria a Königin wurde.) Aus der Jugendzeit der Königin Viktoria von England werden bezüglich des 80. Geburtstages der Fürstin allerlei Evidenzen erzählt. Folgende möge hier eine Stelle finden: Am 19. Juni 1837, um 4 Uhr morgens, wurde der Fürstener des Kensington-Palastes plötzlich durch wiederholte Aufse geweckt, die von draußen kamen. Er öffnete die Thür, und zwei Männer traten ein. Der eine war Dr. Rowley, Erzbischof von Canterbury, der andere der Marquis von Conyngham, Oberkammerer des Hofes. Sie wollten mit dem dienstthuenden Kammerherrn der Prinzessin sprechen. Man mußte fast eine Stunde warten, ehe der Bediente, ihren Schlaf des Gerechten schlief, ankam. Endlich kam er aber doch, und ohne Umschweife sagte der Marquis von Conyngham: „Wir wollen sofort mit der Prinzessin Viktoria sprechen!“ Der Kammerherr prallte vor Schreck zurück. „Mit der Prinzessin sprechen? In dieser Stunde! Aber sie schläft ja noch! Wer soll es denn wagen, ihren Schlaf zu stören?“ — „Wenn wir nicht mit der Prinzessin sprechen können“, erwiderte langsam der Marquis, „dann wollen wir mit der Königin sprechen.“ „Zawohl, mit der Königin, denn Wilhelm IV. ist in Windsor gestorben, und es handelt sich um Staatsangelegenheiten.“ Der Kammerherr entfernte sich, und fünf Minuten später kam die Prinzessin Viktoria mit nackten Füßen in großen Pantoffeln, die Haare angezogen und auf die Schultern herabfallend, einen rasch übergestreiften weißen Bodentmantel festbindend, etwas blaß, aber ruhig und majestätisch ins Zimmer. Die beiden Herren bemeigten sich tief, küßten ihr die Hand und begrüßten sie als Königin.

(Ein Haupterl.) Die Zigeuner-Virtuosen scheinen einen eigenen Zauber auf das zarte Geschlecht auszuüben. In New-York ist neulich ein Geigenpieler mit dem Zigeunernamen Beschka zu

sechs Jahren Gefängnis wegen hochgradige Bolhgamie verurtheilt worden. Beschka, der 23 Jahre alt ist, hat es fertig gebracht, einundzwanzig Frauen zu ehelichen. Er hat Frauen in Ungarn, der Türkei, in Ägypten, Spanien, Frankreich und verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten. In New-York heirathete er sechs Frauen im Zeitraum eines Jahres. Kein Weib soll ihm widerstehen können, wenn er seine Geige ertönen läßt!

Sport.

Hamburg, 28. Mai. Das heutige Rennen in Großborstel um den Großen Preis von Hamburg (100 000 Mk.) hatte folgendes Ergebnis: Erstes Pferd Frhn. v. Müllenhaupten's „Sperbers Bruder“, zweites Herrn Waldvins „Medea“, drittes Herrn Veits „Abler“, viertes Herrn von Reichröders „Brangäne“. Elf Pferde liefen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Tuberkulosekongress. Der Kongress wurde gestern vom Herzog von Ratibor mit einem Hoch auf das Kaiserthum geschlossen. Nach Schluß des Tuberkulosekongresses versammelten sich die Mitglieder zu einem Diner im Zoologischen Garten. Nach dem Toast des Herzogs von Ratibor auf den Kaiser brachte Brouardel-Paris ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf die Kaiserin aus. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gabel toastete auf die Letzte.

Potsdam, 29. Mai. Erzherzog Franz Ferdinand traf hier im strengsten Intognito zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin Albrecht von Württemberg ein.

Stettin, 28. Mai. Die von den ausständigen Seelenten gestern Nachmittag einberufene Versammlung beschloß, die Jugendstündnisse der Abtheilungen anzunehmen und empfahl dringend den Ausständigen, sofort an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Dieser Beschluß kam unverzüglich zur Ausführung. Der Anstand der Seelente ist damit beendet.

Paris, 28. Mai. Nach einer heute zur Feier des Jahrestages der Pariser Kommune in der Rue Menilmontant abgehaltenen anarchischen Versammlung kam es beim Verlassen des Versammlungslokales zwischen Anarchisten, welche im Zuge durch die Straßen marschieren wollten, und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Mehrere Manifestanten und fünf Polizisten wurden verwundet. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. — Eine Note der „Agence Havas“ dementirt auf das Bestimmteste die Nachricht eines Abendblattes, nach welcher demnächst auf den Arbeitsplätzen der Weltanstaltung ein Arbeiterausstand ausbrechen sollte.

Konstantinopel, 27. Mai. Ein Ruderboot, in welchem sich Kontradmiral Osman, dessen Schwiegersohn und ein Schiffsleutnant mit 3000 Pfund Luftpumpen für das Marinearsenal befanden, kenterte im Goldenen Horn; der Schwiegersohn Osmans und der Schiffsleutnant ertranken; das Geld ist verloren.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

29. Mai 1899		
Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Renten v. 1880	216—80	217—05
Russische Renten v. 1884	216—60	216—75
Österreichische Banknoten	169—35	169—75
Preussische Konsols 3 1/2 %	91—90	92—
Preussische Konsols 3 %	100—70	100—75
Preussische Konsols 3 1/2 %	100—70	100—75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	91—90	92—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—70	100—75
Westf. Pfandbr. 3 % neu. II.	89—	89—
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	97—50	97—50
Pfandbr. 3 1/2 %	97—90	98—10
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	102—	101—80
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	100—25	100—25
Fürstl. 1 % Anleihe C	27—45	27—45
Italienische Rente 4 %	95—10	95—10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91—90	91—90
Discont. Kommandit-Anleihe	197—10	197—75
Hauptverw. Aktien	201—90	202—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Weizen: Foto in New-York Okt.	83 1/2 %	83 1/2 %
Spiritus: 50er Foto	40—	40—10
70er Foto	40—	40—10
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	95,00	

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardausfuß 5 pCt., Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 29. Mai. (Spiritusbericht.) 40,00 Mk. Umlauf 44 000 Liter, 50er —, 70er Umlauf — Liter.

Börsenbericht, 29. Mai. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, gef. — Liter. Tendenz: unverändert. Foto 40,10 Mk. Bd., 40,20 Mk. bez., Mai 40,00 Mk. Bd., Juni 40,20 Mk. Bd., Juli 40,50 Mk. Bd., August 41,00 Mk. Bd.

„Henneberg-Seide“
— mir echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18,65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus.
G. Henneberg's Seidenfabrik (k. u. k. Hof.) Zürich.

Ordnungliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch den 31. Mai 1899
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

1. die Gewährung von Remunerationen an die 4 Vollziehungsbeamten für die Einziehung der Kanalgebühren und des Wasserzinses,
2. Wahl des Stadtbauraths,
3. Besuch des Polizeisekretärs Meule um Regelung seiner Einkommensverhältnisse,
4. Gewährung von Vergütungen an die 4 Vollziehungsbeamten und den Kassenboten für die Zustellung in Staatsstufenachen,
5. Lieferung von Ziegeln aus den Beständen der städtischen Ziegelei für den Neubau einer Knabenmittelschule,
6. Wahl einer besonderen Baukommission für den Neubau einer Knabenmittelschule,
7. Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der Versicherung der bei der Strafreinigung beschäftigten Gefangenen gegen Unfall,
8. Denkschrift über einen Erweiterungsbau des Mädchenschulgebäudes in der Gerberstraße 19,
9. Wahl des Bezirks- und Armenvorstehers für den Bezirk IX a u. des Armendeputierten für das 3. Rev. des II. Bezirks,
10. den Vertrag über Pachtung von 9,828 ha Abholzungslandereien an der Bromberger Chaussee bei Ziegelei Wiefenburg,
11. Einladung zum XIX. westpreussischen Feuerwehrtag in St. Krome am 9. Juli cr.,
12. Entschädigung der bei Reparatur des Kruges in Barbarin beschäftigten Arbeiter für die ihnen verbrannten Sachen,
13. das Ziegeleimeisterhaus sowie die Abgabe von Wasser für die Fontaine auf dem Ziegelei-Grundstück,
14. die Verpachtung der Fischerei im fogenannten toben Weichselarm,
15. die Verpachtung der Lehmgrube im Ziegeleiwaldchen, Regulierung der Böschungen und Festlegung der Wege,
16. Erbauung eines Stadttheaters,
17. das Janikensest,
18. Beschaffung von Schulklassen in der höheren Mädcherschule,
19. die Einrichtung einer Lehrverstele in der Bürgermädchenschule,
20. den Handarbeitsunterricht an der IV. Gemeindefschule,
21. Umzugsstellen des Lehrers Böghold,
22. Berufung des Lehrers Rüping aus Mader an die II. Gemeindefschule,
23. Zuschlagserteilung für Bauausführungen an den Kirchengeländen in Scharnan,
24. Bewilligung von Mitteln zur Pflasterung der Südseite des altstädtischen Marktes,
25. Zuschlagserteilungen für die Materiallieferungen und Bauausführungen für den Neubau der Knabenmittelschule,
26. Ausführung von Pflasterarbeiten auf der Brombergerstraße,
27. Nachbewilligung von rot. 1200 Mark für die Aufstellung des elektrischen Windkrafts am Weichselufer,
28. Zuschlagserteilung für den Stafetenraum um das Pfarrgehöft in Kiebasin,
29. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1899,
30. Preisfestsetzung für Abgabe von Gaszählern, Beleuchtungsgegenständen zc.,
31. Badeeinrichtung für die Arbeiter der Gasanstalt,
32. den Bericht über die Fleischschau im städtischen Schlachthaus für das Winterhalbjahr 1. Oktober 1898 bis 1. April 1899,
33. Vermietung des Winterhauses des Artushofes,
34. Ausschreibung der Oberförstereistelle,
35. die Herstellung einer neuen hölzernen Treppe mit Bohlen und Geländer zc. an der Giebelseite des Restaurants Biefes Kämpfe.

Thorn den 27. Mai 1899.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boothke.

Oberförsterei Argenan.
Am 3. Juni 1899 vormittags 9 Uhr soll im Dienstzimmer der Oberförsterei die Ausschreibung der Kiebsfestigung der Straße und des Gehweges nach Thoren Jagen 204 bis 209 im Schutzbezirk Kunfel auf 2600 Meter Länge an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen und Anschlag können auf der Oberförsterei eingesehen werden.

Lüchtige Schlosser u. Dreher
suche für meine Maschinenfabrik in Straßburg und können sich bei mir melden.
W. Kratz, Mader.

Kleine Wohnung sof. z. verm.
G. Guiring, Neustadt.

Zum Jahrmarkt
beehrt sich einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.
J. Fauda's
Mailänder
Schmuckwaren-Lager.
Verkauf echter Schmuckachen in Gold, Silber, echt böhmischen Granaten, Amethysten, Türkisen, Bernstein, Zett, Similt, auch in echter Fassung Armabänder, Kolliers, Kreuze, Ohrringe in echtem Gold und Silber, massiv goldene Ringe.
Großes Lager in echten Korallen-Bröpfchen und -Ohrringen in echter Fassung, Korallen-Kolliers und -Schmüren, Uhretetten für Herren und Damen in Gold-Canier, Gold-Doublee und Talmi-Gold, sowie Nidelketten.
Stand: Neustädtischer Markt an der Kirche.
Bei brillanter Beleuchtung bis abends 10 Uhr geöffnet. — Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen.
J. Fauda aus Leipzig,
Jnh. Otto Schwahn.

Welt-Ausstellungs-Bazar.
Jnh. Bernh. Behr aus Köln a./Rh.
Chicago 1893, Antwerpen 1894, Amsterdam 1895, Berlin 1896, Brüssel 1897, Turin 1898.
Der den Besuchen der obengenannten Ausstellungen wohlbekannte Bazar ist zum hiesigen Jahrmarkt eingetroffen.
Große Ausstellung orientalischer Nippes und Fantasies, Artiches, franz. und ital. Schmuckwaren.
Türk. Sophakissen, Decken und Läufer.
Spezialität:
Amerik. Diamanten
ohne Unterlage genau so geschliffen und gefast wie der echte Diamant. Die beste Imitation! Lose Steine, Ringe, Ohrringe, Bröpfchen und Schlipsnadeln zc. in diesen Steinen in großer Auswahl.
Standplatz befindet sich auf dem Neustädtischen Markt gegenüber der Kaffeebrennerei und kennlich an der Firma
Welt-Ausstellungs-Bazar.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen schmerz-, ängst-, Gesundheits-zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in Thorn, Mocker, Argenan, Inowrazlaw, Schöensee, Gollub, Culumsee, Briesen, Lissewo, Schultz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weintraub 100,0, Citronen 100,0, Rotwein 240,0, Eisenessenz 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Engländerwurzel, Kalmswurzel aa 10,0.

Einen Einkäufer u. Stadtreisenden,
der Rantion stellen u. polnisch sprechen kann, verlangt
Singer Co. Nähmaschinen
Act.-Ges. Thorn.

Knaben anständiger Eltern,
welche Lust haben das Tapeziererhandwerk gründlich zu erlernen, können eintreten bei
Fr. Rejankowski, Tapezierer u. Dekorateur,
Brombergerstraße 82.

Auf dem Platz am Bromberger Thor.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Zirkus Ww. Bauer.
80 Personen,
12 Wagen, 32 Pferde, dressirte Bären, Hirsche, Hunde u. Fische.
Dienstag den 30. Mai 1899
abends 8 Uhr:
Große Gala - Eröffnungs - Vorstellung
mit hier noch nie gesehnen, anserlesenstem Programm.
Auftreten von nur erstklassigen Künstlern u. Künstlerinnen.
Reiten und Vorführen
bestdressirter Schul-, Freiheits- u. Springpferde.
Preise der Plätze: Sperrplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Gallerie 0,40 Mk.; Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Militär ohne Charge ermäßigte Preise.
Der Marktall enthält eine große Anzahl der edelsten Schul- und Freiheitspferde, sowie die schönsten hier noch nicht gesehnen Tiger- und Leoparden-Pferde. — Die Besichtigung ist von vormittags 10 Uhr ab gestattet. Zu den in meinem auf das bequemste und eleganteste ausgestatteten Zirkus, welcher gegen jeden Witterungseinfluß Schutz gewährt, stattfindenden Vorstellungen erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll

Ww. B. Bauer, Zirkusbesitzerin.
Alles nähere Plakate und Zettel.

Die größte Menagerie des Kontinents
ist hier eingetroffen und am Bromberger Thor aufgestellt.



Dieselbe ist von Freitag ab täglich von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. Hauptdressur-Vorstellungen, sowie Fütterungen finden nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und abends 8 Uhr statt.
Die Menagerie enthält über 100 lebende Raubthiere aus allen Welttheilen, u. a.: 10 Königslöwen aus der Verberei und Arabien, Männchen und Weibchen mit Jungen, 2 Königstiger aus Bengalen in Asien, Jaguar, Leoparden, 5 gestreifte und gefleckte Hyänen, verschiedene Bären, darunter Eisbären, Infulsen und Krangabären, Wasch- und Ameisenbär, Lippenbär, Elefanten, Kameele, Wölfe, Jedu, Känguruh, verschiedene Vögel, darunter: Strauße, Casuar, Pelikan, Lämmergeier, Araras u. dergl. mehr, 25 Affen in verschiedenen Gattungen, vom größten Mandrill bis zum kleinsten Löwenäffchen. — Besonders lehrreich sind Frau Watts, die einzigen in Europa. — Dressur mit 8 Königslöwen und Königstigern, sowie Elefanten und Kameelen wird Herr Theodor und Fräulein Emilie Fischer vorführen. — Mit Riesenschlangen von 16 Fuß Länge wird sich Fräulein Emilie Fischer produzieren.
Preise der Plätze: Erster Platz 50 Pf., zweiter Platz 30 Pf. — Kinder: Erster Platz 30 Pf., zweiter Platz 20 Pf.
Um gütigen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
der Besitzer.

Wie bisher bin wieder mit einer großen Auswahl
Neuheiten in Dekorationsblumen, Japanfächer, Lampenschirmen, Sonnenrosen, Muscheln u. s. w.
zum hiesigen Jahrmarkt eingetroffen.
Standplatz auf dem Neust. Markt neben dem orient. Bazar.
Karl Schulze aus Breslau.

Bäckerei-Grundstück
in einer großen Dörtschaft hies. Kreises, mit guter Kuchenschäft, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

Gelegenheitskauf.
Ein hochelegantes Landauet, eine Halbhaife, eichenturfarben, und ein sechsradiges Breal, alles neu, erstklassiges Fabrikat verkauft zum Selbstkostenpreise
Th. Sporing's Wagenfabrik,
Snowrazlaw.

Der dritte Hauptgewinn
der Königsberger
Pferdelotterie,
Halbwagen mit zwei komplett geschirrten Pferden (Fächsen), steht im „Goldenen Löwen“ in Mader preiswerth zum Verkauf. **Kaus.**
Die in meinem Hause befindliche

Bäckerei
sowie die dazu gehörige
Wohnung,
nebst den zur Bäckerei gehörigen Utensilien, wird per 15. Juni cr. pachfrei. Die Bäckerei befindet sich seit 10 Jahren im stollen Betriebe und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Rest. bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen, und könnte dieselbe ganz nach Wunsch auch sofort übergeben werden.
J. Rutkowski, Cnlmsee.

Weißener Ober u. Sauterel
zur Bucht, verknäpft in Knappkädt bei Cnlmsee.

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.
Preisliste postfrei.

Wachtung!
Trefte Dienstag mit einer frischen Sendung Vögelchen, geräucherter Wale, Fumebren, Lachs-Heinge, hochfeinen Ostsee-Lachs und berühmte Mai- oder Goldfische ein.
Wachtungsvoll **W. Noidel.**
Stand: Altstädtischer Markt.

Um zu räumen, verkaufen wir
Apfelwein
p. Etr. mit 20 Pf., bei Entnahme von 50 Etr. u. mehr mit 15 Pf. p. Etr.
Stachel- und Johannisbeerwein
p. Etr. mit 50 Pf. exkl. Gebinde ab Genossenschaft. Obsterwerthungsgenossenschaft in Eßing, e. G. m. b. H. in Liquidation.
Ein Laufburische
sofort urlangt. **J. Klar, Breitestr.**

Landwehr-Berein.
Zur Feier des 20jährigen Stifftungs-festes des Kriegerevereins Briefen, verbunden mit dem diesjährigen Bezirksfeste, wird am 4. Juni vorm. 10 Uhr 53 Minuten vom Stadtbahnhofe abgefahren. Rückkehr abends 10 Uhr 16 Minuten. Die Kameraden, welche mitzufahren beabsichtigen, werden wegen Fahrpreisermäßigung gebeten, sofort ihre Theilnahme dem Schriftführer anzumelden.
Der Vorstand.
Thorner Liedertafel.
Dienstag, pünktlich 8 1/2 Uhr:
Wichtige Mittheilungen.

Frilsire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Griseuse,
Breitestr. 27 (Rathapotheke).
Eingang von der Baderstraße
Saararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

2 neue englische Drehtrollen
sehen zum Gebrauch
Bäderstraße 9, Hof.
Großer kräftiger Hund
(Begleitthier) billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Btg.
Malergehilfen u. Anstreicher
stellt ein **Zahn, Schillerstraße.**
Gesucht sofort
eine junge Dame mit guter Schulbildung und Handschrift, welche der polnischen Sprache mächtig, für ein hiesiges, renomirtes Geschäft als Lehrling. Später festes Engagement bei gutem Einkommen.
Anerbieten mit Lebenslauf unter Chiffre 35 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zwei zuverlässige Kutcher,
aber nur solche mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Immanns & Hoffmann.
Eine saubere Aufwärterin
wird von sofort gesucht
Strobanstraße 7, barriere.

2 gut möblirte Zimmer
nebst 2 Kabinets und Buchschreibe vom 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen Strobanstraße 15.
2 Wohn. 1 Zim., Alt. u. Zub. u. 2 Wohn. 1 Zim., Alt. u. Zub. u. sof. zu verm.
Heiligegeiststraße 13.

Marriage!
Geb. tücht. ev. Landw. in d. 40. u. 50er Jahr, mit disp. Verm. v. ca. 30 Taus, wird seit. günst. Gelegen. z. Einheir. in ein größeres Gut Ostpr. nachgew. Gest. Off. mit Schild. der Verb. u. C. 926 an **Haasenstein & Vogler A. G., Königsberg** in Preußen erbeten.

Verloren oder gekohlen.
Rom Freitag zum Sonnabend den 27. Mai cr. ist vom Hauptbahnhof nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ hier ein seidener, schwarzer Regenschirm mit Eisenbeschläge, im Zuge das Monogramm R. H. eingewebt, sowie ein brauner, knorriger Spazierstock mit grauem Eisenbügel, in letzterem die Buchstaben L. Z. eingeschrieben, beide Gegenstände in einem aus braunem Segeltuch gefertigten Etui eingeschmalt, verloren worden. Die Gegenstände sind gegen Belohnung im Hotel „Schwarzer Adler“ in Thorn abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gestohlen
ein Damenfahrad, Marke Humler, mit hellgelbem Sattel. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Neust. Markt 23, I.
Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Mai...	—	—	30	31	1	2	3
Juni...	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli...	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Der Kaffeler Sangeswettbewerb.

Nach den Vorträgen der zweiten Gruppe am Freitag Nachmittag wohnte das Kaiserpaar wiederum von Anfang bis Ende bei. Es sangen der Berliner Lehrergesangsverein, die Gothaer Liedertafel, der Potsdamer Männergesangsverein, die Vereine „Frohinn“ aus Mülheim a. d. Ruhr und „Arion“ aus Mülhausen i. Th., sowie der Kölner Verein. Der Berliner und der Kölner Verein überragten die anderen, die diesen gegenüber, trotz guter Leistungen, gar nicht in Betracht kommen. — Der Festtag fand seinen Abschluß mit der Galaoper. In Begleitung des Kaisers und der Kaiserin befanden sich außer dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auch der Herzog von Connaught. Aufgeführt wurde die von Dr. Weier überarbeitete Oper „Die Kreuzfahrer“ von Spohr. Der Kaiser, der mit allen Veranstaltungen sehr zufrieden war, verlieh Weier den Rothen Adlerorden vierter Klasse.

Der Sangeswettbewerb am Sonnabend, dem das Kaiserpaar ebenfalls bewohnte, dauerte von 9 bis 11 Uhr. — Die Preisrichter entschieden am Vormittag, daß Sonnabend Nachmittag folgende Vereine in engerem Wettbewerb um den Kaiserpreis und die übrigen sieben gestifteten Preise gingen sollen: Männergesangsverein Köln, Concordia-Essen, Concordia-Nachen, Berliner Lehrergesangsverein, Bremer Lehrergesangsverein, Hannoverischer Männergesangsverein, Niederhaller-Karlshöhe und der Essener Männergesangsverein. Es soll bei diesem engeren Wettbewerb ein Lied gesungen werden, das den Vereinen erst eine Stunde vor Beginn des Wettbewerbs in die Hand gegeben wird. Nach Beendigung dieses Wettbewerbs erfolgt die Preisverteilung. Der Kaiser hatte die Entscheidung der Preisrichter abgewartet. Am Abend findet bei dem Kaiserpaar ein Diner statt, zu welchem eine Anzahl von Herren des Ortsanschlusses eingeladen erhalten haben. Die Urtheile der Majestäten erfolgt voraussichtlich Sonnabend Abend gegen 11 Uhr.

Über den Schluß des Sangeswettbewerbes wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ telegraphisch gemeldet. Sonnabend Nachmittag wurde es entschieden. Den Kölnern gebührt der Preis. Feierlich, unter Trompetenschall, wie in alten Zeiten, wurde die goldene Krone verliehen. Die Kaiserin hängte sie dem Präsidenten des Kölner Männer-Gesangsvereins um den Hals und schüttelte ihm dann die Hand. Gleichen Gruß bot ihm der Kaiser. Die Ehrung, welche der deutschen Sangeskunst erwiesen war, wurde vom Volke mit unendlichem Jubel erwidert. In die Nationalhymne fasten die Sänger ihren Dank. Um drei Uhr begann, wie festgesetzt, der offizielle Schlußakt des Festes. Es war dies der engere Wettbewerb der acht besten Vereine. Sie sangen vor der Preischor, für den die Vereine nur eine Stunde Zeit zur Uebung erhielten. Gesungen wurde Hoffmann von Fallersleben's „Der Reiter und sein Lieb“, im Volkstone komponirt von dem Berliner Kapellmeister Edwin Schulz. Die Komposition, von der auch der Kaiser sofort sagte, „Das ist das Richtige“, ist thätiglich vorzüglich gelungen, wohlklingend und nicht zu schwer. Die Vorträge wurden von einem dicht gedrängten, nach Tausenden zählenden Publikum durchweg lebhaftest applaudirt. Mit den Preisrichtern zog sich auch gleichzeitig das Kaiserpaar zurück. Nach etwa halbstündiger Pause erschien das Kaiserpaar wieder in seiner Loge und wurde von Fanfaren begrüßt, worauf sämtliche beteiligten Vereine gemeinsam mit dem heftigsten Sängerbunde die erste Strophe des Abschieds Liedes „Brüder weihet Herz und Hand“ sangen, dann erst legte sich das Kaiserpaar, und der Schauspieler Gura bestieg den Dirigentenplatz, um als kaiserlicher Herold das Resultat der Verabreichung der Preisrichter mitzutheilen. Mit brausendem Goh wurde die Kunde aufgenommen, daß dem Kölner Männergesangsverein der Wanderpreis zuerkannt sei. Präsident von Dhegraven und Dirigent Schwarz gingen in die Kaiserloge, wo die Kaiserin dem ersten in die lebenswürdigen Lächeln die Krone umlegte, die er vier Jahre lang bei allen öffentlichen Gelegenheiten tragen darf. Der Kaiser und die Kaiserin, die alle Preise den Siegern übergab, fanden für alle Vorherrscher und Dirigenten der preisgekrönten Vereine freundliche Worte. In die erste Gruppe der Sieger, abgesehen von den Kölnern, gehören: Der Bremer Lehrergesangsverein (eine silberne Schale, gestiftet vom Prinzen Friedrich Leopold), die Concordia-Nachen (ein silberner Pokal, gestiftet vom Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen), der Berliner Lehrergesangsverein (einen Goldpokal). Zur 2. Gruppe gehören: Concordia-Essen (1 silbernen Pokal), der hannoversche Männergesangsverein (eine silberne Boule), die Karlsruher-Niederhaller (ein silberner Pokal), der Essener Männergesangsverein (ein goldenes Kleinod). Nach der Preisverteilung wurde von allen Anwesenden die Nationalhymne „Sei Dir im Siegerkranz“ stehend gesungen, worauf ein spontanes, brausendes Hurrah zur Kaiserloge emporrollte. Das Kaiserpaar, dessen Lebenswürdigkeit und Frische während der ganzen Tage allgemein bewundert wurde, verbeugte sich dankend und entfernte sich sodann. Damit war der offizielle Theil des ersten deutschen Männergesangs-Wettbewerbes beendet. Sieht man ab von den feierlichen Veranstaltungen, die allen Gästen eine angenehme Erinnerung bleiben werden, so hat der Verlauf der Tage gezeigt, daß der Sangeswettbewerb ein Ereigniß von höchster Bedeutung für den deutschen Gesang war. Er zeigte die außerordentliche Höhe der Leistungsfähigkeit der mitwirkenden Vereine. — Bei der heutigen Abendunterhaltung sprach der Kaiser auf das liebenswürdigste mit den Mitgliedern der Preisrichter-Komitee-Mitglieder von Bildern mit seiner Unterschrift. Bevor man zu Tische ging, richtete der Kaiser an merkwürdige Gesichtszeichen der Entwicklung des deutschen Männergesanges kennzeichnete. Er war mit dem Verlauf des Festes sehr zufrieden, meinte aber, das nächste Mal müsse mindestens die doppelte Anzahl Vereine daran teilnehmen;

sehr gefallen hätten ihm die deutschen patriotischen Lieder; er hätte nur gewünscht, daß die Kompositionen ihnen entsprochen, die alle nicht einfach genug waren. So denke auch das Volk, wofür der Beweis sei, daß das einfache Volkslied von Edwin Schulz heute den größten Anklang gefunden.

Wolff's Bureau meldet über das Diner am Sonnabend Abend vom Sonntag: Se. Majestät der Kaiser hatte zu dem geistigen Diner die Preisrichter und den Musikanschluß, welche bei dem Sangeswettbewerb mitgewirkt hatten, geladen. Bei dem Diner hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher allerhöchsterseits seiner Genugthuung über die gebotenen Leistungen Ausdruck gab und namentlich rühmend den volkstümlichen Zug des Niederengesangs erwähnte. Den Preisrichtern verehrte Se. Majestät der Kaiser sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift. Kassel, 28. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend kurz nach 10 Uhr unter begeisterten Huldigungen der Bevölkerung von hier abgereist.

Der Sangeswettbewerb schloß gestern Abend mit einem Kommerz in der Festhalle, bei welchem der Oberpräsident v. Redlich das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Es wurden Sängergrüße aus Baltimore verlesen. Der Präsident des Kölner Männergesangsvereins brachte einen Trinkspruch auf die Stadt Kassel aus. — Heute Abend findet ein volkstümliches Konzert statt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmssee, 28. Mai. (Ausgefallenes Konzert. Diebstahl.) Das von dem Besitzer der Villa nova auf heute angelegte Militärkonzert mußte wegen der ungünstigen Witterung ausfallen. — Ein fremd hier eingetroffener, auf der heiligen Herberge eingetretener Schlossergeselle entwendete gestern dem Herbergswirth Wiesjan eine Kiste Zigarren, mit welcher er das Weite suchte. Dem Stadtwachtmeister Drimann gelang es aber, den Dieb zu erwischen und wurde derselbe dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert.

Strasburg, 27. Mai. (Der Grenz-Sängerbund) feierte am 11. Juni hier sein neuntes Gaudfest. Die verbündeten Sangesbrüder von Lautenburg, Löbau, Neumark, Soltau und Strasburg stellten zum Feste einen Gesammtchor von 70 bis 100 Mann. Zum Vortrage gelangten die neuen Chorwerke: Festzug von Ruedert und Vaterlandslied von Bedtler mit Orchester-Begleitung; ferner Normannensang von Kücken, Männerfang von Otto und Liedesfreiheit von Marschner. Als Einzelchöre werden die Vereine je 20 bis 30 Mann stark aufzutreten. Den Bewohnern von Strasburg und Umgegend steht also ein Sängerfest bevor, wie es in Art und Umfang hier nur alle zehn Jahre gefeiert wird. Eine neue Musikhalle wird zum ersten Male die Klangwirkung der Vorträge erhöhen.

Welpin, 28. Mai. (Herr Bischof Dr. Rosenkreter) hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, nach seiner, durch Se. Majestät den Kaiser erfolgten Ernennung, mit dem heutigen Tage die bischöflichen Dienstgeschäfte übernommen, die offizielle Einführung ist auf den 25. Juni in Aussicht genommen.

Danzig, 27. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem Familienabend, der aus Anlaß des Jahresfestes für innere Mission am Dienstag den 30. Mai, abends 8 Uhr, im Barbara-Gemeindehaus zu Danzig stattfindet, sprechen Herr Generalsuperintendent D. Döbelin über „Kellners Weg und Wohl“, Herr Pastor Fritsch-Berlin, der Geschäftsführer des Zentral-Ausschlusses für innere Mission, über die Seemannsmission und Herr Suberintendent Böhmer-Marienwerder über „die Mitarbeit der Frauen an der Hebung des christlichen Gemeindelebens“. Der Chor der christlichen Vereinigung wird unter Leitung des Herrn Stadtmissionar Len mehrere Gesänge vortragen. Jedermann hat freien Zutritt. — Die Schwellen-Krankenkasse der Firma Julius Rüttgers am Bahnhof Olivaer Thor soll nach Legan verlegt werden, da das Gelände von der Eisenbahn-Verwaltung zur Erweiterung des Güterbahnhofes am Olivaer Thor gebraucht wird. — Die Staatsregierung hat dahin entschieden, das vom Staate einzurichtende und zu unterhaltende Archiv für die Provinz Westpreußen in Danzig zu errichten, wenn hier seitens der Stadt ein geeigneter Bauplatz kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Der Herr Finanzminister hat sich bereit erklärt, bei rechtzeitiger Lösung der Platzfrage die Einlegung einer ersten Bau-rate schon in den nächstjährigen Staatshaushalts-Etat zu erwirken. Die Größe des Bauplatzes ist auf 1200 bis 1500 Quadratmeter bemessen. Es soll dort ein in den Bedürfnissen der Archivverwaltung entsprechendes Gebäude errichtet werden. Die Stadtverordneten beschloßen am Freitag, ein 1500 Quadratmeter großes Stück des Platzes XI. des ehemaligen Festungsgeländes am früheren Jakobsthor, dicht neben dem dort angelegten großen Schmuckplatz der Staatsregierung als Bauplatz anzubieten. Auch erklärte sich die Verwaltung damit einverstanden, daß unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Stadt-Gebäude das städtische Archiv auf Grund eines Niederlegungsvertrages, wie er im gleichen Falle mit der Stadt Posen abgeschlossen ist, unter staatliche Verwaltung trete. — Vor dem Schwurgericht hatten sich am Freitag der Kaufmann Otto Fieberg, dessen Ehefrau und der Bureau-Vorsteher Kobaczinski wegen betrügerischen Bankrotts bezw. Beihilfe dazu zu verantworten. F. übernahm im September 1897 am Holzmarkt ein Kolonialwaarengeschäft, gerieth aber bald in Zahlungsschwierigkeiten. Gleich nach seiner Einstellung hatte er sich verheiratet. Er gibt nun an, daß er von seinem Vermögen bei der Verlobung 6000 Mk. seiner Braut geschenkt habe, dieselben aber nach seiner Verheiratung wieder entziehen und darüber einen Wechsel angelegt Kobaczinski gedrückt worden, der sich beiste, den Wechsel einzutreiben. Die Anklagebehörde nimmt an, das ganze sei nur Mache gewesen, um Fie-

bergs Gläubiger bei dem darauf eingetretenen Konkurs zu schädigen. Auffällig ist, daß F. bei Anmeldung des Konkurses den Laden verpachtet und den Rest der Waaren auf verschiedenen Stellen in der Stadt untergebracht hatte. Die Weiterverhandlung wurde am Sonnabend Vormittag vertagt.

Insterburg, 25. Mai. (Die 24. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Schulen der Provinzen Ost- und Westpreußen) fand am 23. Mai in Insterburg statt. Die Generalversammlung eröffnete Herr Direktor Dr. Dömpke-Schwab. Derselbe erstattete den Jahresbericht. Neben erfüllten Wünschen seien noch wichtige Fragen, wie die der Gleichstellung der Lehrer an staatlichen und nichtstaatlichen Schulen, ungeklärt geblieben. Die neue Prüfungsordnung entspreche den Forderungen im ganzen, jedoch man nach dem Erreichten die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung auch anderer lange gestandener Verhandlungen nicht aufgeben dürfe. Dann sprach Herr Oberlehrer Rantel-Tilft über die gemeinsame Thätigkeit der Delegirten der Vereine des ganzen preussischen Staates. Herr Gymnasiallehrer Dr. Eins-Danzig hielt einen Vortrag über archäologische Wanderungen am Rhein, die er als Teilnehmer am archäologischen Kursus der Universität Bonn gemacht hatte. Das immer mehr in den Mittelpunkt der pädagogischen Fragen gerückte Problem der Reformschulen beleuchtete Herr Direktor Kahle-Danzig. Nach Besuch von Reformschulen in Frankfurt, Altona und Hannover und nach Abwägung der durch die Verschiedenartigkeit von Schülern und Lehrern gebotenen Einsprüche hat der Vortragende im Verein mit Direktor Dr. Meyer in Danzig die Errichtung von zwei Reformschulen befohlen. Sie rückt die Entscheidung der Schulreform in ein höheres Lebensalter des Schülers hinauf, ohne daß unter günstigen Bedingungen das Schülergebniß selbst in den alten Sprachen ungenügender sein müsse. Ein unbefreitbarer Vorzug sei die nicht zu schnelle Folge neuer Lehrgegenstände, da nach drei Jahren französischen Unterrichts erst auf Untertertium Latein, sowie erst auf Untersekunda Griechisch oder Englisch in den Unterricht eingeführt werde. Der Entlastung der drei ersten Schuljahre stände allerdings vermehrte und vertiefte Arbeit auf den Mittelstufen gerade im Entwicklungsalter der Knaben gegenüber, jedoch allein das Fach Latein durchschnittlich täglich 1 1/2 Stunden häusliche Arbeit in Anspruch nähme. Da die Lehrer durch vermehrte Korrekturen stärker in Anspruch genommen würden, so habe der Magistrat in Danzig schon für die untersten Klassen eine Höchstzahl von 40 Schülern und 18 Schulstunden für die Lehrer festgesetzt. Seit dem 1. April 1899 ist in Danzig mit dieser Einrichtung der Anfang gemacht worden. Der Vorstand wurde auf Antrag des Herrn Professors Lucas-Tilft durch Zufur wieder gewählt. Die nächste (25.) Generalversammlung findet Pfingsten 1900 in Danzig statt.

Königsberg, 26. Mai. (Die Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen) hielten in den Tagen vom 23. bis 26. hier Konferenzen ab, welche von dem Geh. Regierungsrath Kruse aus Danzig und Gymnasialdirektor Grosse vom hiesigen Kgl. Wilhelms-Gymnasium abwechselnd geleitet wurden. Die Verhandlungsgegenstände betrafen die Vertheilung des mathematischen Unterrichts auf der Untersekunda und Obertertium, um einer etwaigen Ueberbürdung der Schüler mit Unterrichtsstoff zu begegnen, die Privatlektüre der Schüler in deutscher und in fremden Sprachen, die Einrichtung von Schülerbibliotheken, Vorträge und Nachtheile der dritten wöchentlichen Turnstunde, Redlichkeit der häuslichen Schülerarbeiten, insbesondere ob diese zu empfehlen seien oder nicht. Heute Abend fand in der Turnhalle des Friedrichs-Kollegiums eine Aufführung des „Cyclop“ des Euripides und ein Festmahl im „Berliner Hof“ statt.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 30. Mai 1744, vor 155 Jahren, starb zu Widenham der englische Dichter Alexander Pope. Beschreibende Natur-schilderung, philosophisch-moralische Betrachtung der Menschheit und des Lebens und vor allem kritisch-didaktische Abhandlung in Versen sind sein Hauptgebiet. Berühmt auch in Deutschland ist sein Gedicht: „Der Lockenkraut“. Pope wurde am 22. Mai 1688 in London geboren.

Thorn, 29. Mai 1899.

(Der siebenundzwanzigste Geschäftsbericht des deutschen Kriegerbundes) berührt in seiner Einleitung zunächst zwei Ereignisse, welche das Jahr 1898 zu einem für das deutsche Kriegervereinswesen besonders denkwürdigen machen. Die Uebernahme des Protektorats über den preussischen Landes-Kriegerverband durch Seine Majestät den König von Preußen und das Hinscheiden des Alt-Kaiserskanzlers Fürsten Otto von Bismarck. Besonders wird ferner darauf hingewiesen, daß die nationalen Aufgaben der Kriegervereine, die von ihren Mitgliedern die Pflege eines treuen monarchischen Sinnes und lauterer Vaterlandsliebe in den Vereinen und demgemäß die Bethätigung solcher Bestimmungen im bürgerlichen Leben erfordern, nur in innigem Zusammenarbeiten mit den Staatsbehörden erfüllt werden könnten. Die Ausgestaltung des künftigen Kriegervereins-Ausschlusses, welcher alle deutschen Kriegerverbände mit 20 663 Vereinen und 1 707 232 Mitgliedern umfaßt, nimmt erfreulichen Fortgang. Die folgenden Abschnitte, welche von den einzelnen Zweigen des Bundes handeln, legen ein bereites Zeugniß ab von der segensreichen Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes. Der Bund vereinigt jetzt in 295 Verbänden und 13 068 Vereinen 1 126 232 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf rund 1 017 238 Mark. An Unterstüzungen wurden im verflossenen Jahre gewährt: an 4376 Kameraden und 2863 Wittwen 108 382 Mark. Hierzu kommen

die Kosten der Waisenfürsorge einschließlich der Beiträge für Neu- und Umbauten mit 131 692 Mark. In den beiden Kriegerwaisenhäusern zu Römheld und Cant i. Schl. befinden sich gegenwärtig 176 Kinder. Das dritte Waisenhans wird im Juli d. Js. in Danabück seine Weisheit erhalten. Die Zahl der Sanitätskolonnen des Bundes beläuft sich auf 485, welche sich im Kriegsfall dem Rothen Kreuz zur Verfügung stellen. Die Kolonnen sind aber auch befähigt, im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten. Auch dieser Bericht giebt wieder einen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit und der großen Bedeutung des Kriegervereinswesens.

(Ober-Erbschaft.) Das diesjährige Ober-Erbschaftsgeschäft für den Aushebungsbezirk Thorn findet am Sonnabend den 1. Juli, Montag den 3., Dienstag den 4., Mittwoch den 5., Donnerstag den 6. und Freitag den 7. Juli im Lokale des Restaurateurs Mielke hierelbst, Karlstraße, von morgens 7 Uhr statt. In der Bekanntmachung des Zivil-Vorsitzenden der Erbschaft-Kommission des Aushebungsbezirks Thorn heißt es: Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäft entstanden ist, sind so zeitig wie thunlich, spätestens bis zum 12. Juni d. Js. bei mir anzubringen. Reklamationen, welche nicht bis zum Aushebungs-termine eingereicht sind, können als veripäet keine Berücksichtigung finden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit reklamirt haben, sich den Erbschaftsbehörden persönlich vorstellen müssen. Nur wenn das persönliche Erscheinen unthunlich ist, darf ein beibringendes Zeugniß eines beamteten Arztes berücksichtigt werden.

(Probelitewken für Gendarmen.) Verschiedene preussische Gendarmen haben jetzt ebenfalls Litewken zum probeweisen Tragen erhalten. Die Litewken sind von grauem Wollstoff mit veredelter Knopfleiste und grünen Achselklappen. Die Gradabzeichen werden am Kragen und in Form von Treppen am rechten Oberarm getragen. Diese Litewken begreifen und leichten Litewken sind jedoch vorläufig nur für den Hausanzug bestimmt.

(Von Schießplatz.) Die Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und von Hindersin sind heute beendet. Regiment Nr. 11, welches seit dem 29. v. Mts. auf dem Schießplatz anwesend ist, rückt morgen etwa um 8 Uhr nach der Stadt ab. Das Regiment von Hindersin, welches erst am 8. Mai auf dem Schießplatz einrückte, wird mit der Bahn in seine Garnison befördert. Das 1. Bataillon fährt um 2 Uhr 55 Minuten früh und der Regimentsstab mit dem 1. und 3. Bataillon um 5 Uhr 30 Minuten vom Hauptbahnhof ab. — Am 2. Juni d. Js. trifft das Garde-Fußartillerie-Regiment aus Spandau mit dem Fußartillerie-Regiment Encke aus Magdeburg ein, um bis zum 30. Juni d. Js. ihre Schießübungen abzuhalten.

(Scharfschießen.) Morgen Vormittag finden von 8 Uhr 30 Minuten ab auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz seitens der hiesigen Infanterie-Truppen gefechtsmäßige Schießübungen mit scharfer Munition statt. Vor dem Betreten des Schießplatzgeländes wird gewarnt. (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Schaf- und Rindviehbestande sowie Schweinebestande des Gutes Turquo und dem Rindviehbestande des Gutes Freisch. Papau und Katharinenflur ausgebrochen.

Moden, 29. Mai. (Gefunden) sind am 12. ds. in der Nähe des Thorner Schlachthauses verschiedene Kleidungsstücke. Näheres im Amtsbureau.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehe. Hartmann in Thorn.

Table with 4 columns: Getreidepreis-Notierungen, Ort, Maße, Preise. Includes rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in various measures (Sack, Scheffel, etc.) and locations like Thorn, Danzig, etc.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse. Sonnabend von den 27. Mai 1899. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Zonne sogenante Faktorei-Provision ufancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Zonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 780 Gr. 162 Mk. Roggen per Zonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobfruchtig 699-753 Gr. 138-139 Mk., transito grobfruchtig 711-714 Gr. 104 Mk. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,10-4,25 Mk., Roggen 4,30 Mk. 30. Mai: Sonn-Untergang 3,47 Uhr. Mond-Aufgang Morgens. Sonn-Untergang 8,08 Uhr. Mond-Untergang 9,40 Uhr.

